

Prof. Dr. Thomas Erne  
E-Mail: [Thomas-Erne@t-online.de](mailto:Thomas-Erne@t-online.de)

### Hinweise zum dialogischen Charakter der Predigt als Rede

In der Regel redet bei einer Predigt der Pfarrer und die Gemeinde schweigt. Es gibt allerdings verschiedene Arten des Schweigens: Beredtes Schweigen, trotziges Schweigen, leeres Schweigen, aufmerksames Schweigen etc. Die Unterschiede wie die Gemeinde schweigt, sind ein erster Hinweis darauf, dass die Gemeinde auch ohne zu reden einen Dialog mit dem Prediger führt. Bei einem Dialog müssen nicht beide Partner sprechen, um miteinander zu reden. Die Gattung der Predigt müsste, auch im Blick auf die reformatorische Auffassung vom Priestertum aller Gläubigen, als dialogische Rede oder als ein Gespräch (M. Bubers Ich-Du statt Ich-Es Beziehung: „In einem echten Gespräch geschieht die Hinwendung zum Partner in aller Wahrheit, als Hinwendung des Wesens also.“) charakterisiert werden. Die folgenden Kernkompetenzen des Dialogs, die aus der Dialogforschung stammen, sind bedenkenswert auch und sogar primär für das Gespräch des Predigers mit dem Text. Ich darf an eine ältere dialogische Predigtdefinition erinnern: „Predigen heißt ... dass man in Gegenwart anderer eine verhüllte Zwiesprache mit Gott hörbar macht“ (E. Hirsch, Predigerfibel, Berlin 1964, 44) und zwar mit dem Ziel, andere in ihr Zwiegespräch mit dem Text als Träger des Evangeliums hineinzuführen (vgl. a. a. O. 136f.).

Einige der Kernfähigkeiten im Dialog:

1. Anfängergeist und Neugier
2. Respekt für das Anderssein des Gegenübers
3. Sich selber einbringen oder: von Herzen reden
4. Aktives Zuhören  
(„Momo konnte so zuhören, dass dummen Leuten plötzlich sehr gescheite Gedanken kamen“ M. Ende, Momo, Stuttgart 1973, 14-16.)
5. Bewertungen suspendieren
6. Produktives Plädieren

Lit. : M. Hartkemeyer/L. Freemann Dhority, Miteinander Denken. Das Geheimnis des Dialogs, Stuttgart 1998, 78-94.